Notizen über eigenthümliche Durchfälle bei Rindvieh

Autor(en): **Rychner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **19 (1852)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Um eine etwa zu befürchtende Ansteckung zweier anderer Pferde in demselben Stalle zu verhüten, waren diese am Morgen früh durch einen Zwischenstand von demselben getrennt worden. Nach der Wegschaffung des gefallenen Pferdes wurden dessen Stand und Barren mit heißer Lauge gewaschen und nachher noch mit einer Auflösung von Chlorkalk in Wasser angestrichen. Eine Ansteckung der andern Pferde fand auch wirklich nicht statt. Dieselben sind bis dahin (1. Mai 1852) gesund geblieben.

II.

Notizen über eigenthümliche Durchfälle bei Rindvieh.

Von

Rychner, Professor in Bern.

Es kamen in der bujatrischen Klinik hiesigen Thierarzneiinstitutes schon mehrmals theils akute, theils chronische Durchfälle mit einer unbegreiflichen Hartnäckigkeit ja Unheilbarkeit vor, welche alle unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Diese Durchfälle sind in ihrer Symptomatologie oder gerade in ihrer Form mit wenigen Ausnahmen übereinstimmend mit den gutartigen Durchfällen, weichen blos darin von diesen ab, daß 1) die Freßlust ver-

loren, 2) das Wiederkauen gänzlich aufgehoben und 3) der Koth verhältnißmäßig zu wässerig ist. — Wenn auch jeweilen bei gewöhnlichen Durchfällen die Freßlust nicht so rege ist, so geschieht doch das Wiederkauen, und auch der Koth ist nicht so wässerig. Es ist hier hauptsächlich das aufgehobene Wiederkauen, welches die auffallendste Erscheinung ist und nach unsern Beobachtungen stets Schlimmes bedeutet.

Schenken wir zuerst unser Augenmerk der akuten Art, so finden wir, daß trotz allen sonst für so nützlich und zweckmäßig gehaltenen Mitteln (Extractum hyosciami, Schleim, Gummi, auch Rad. Columbo) und über deren sichere Wirkung wir ganz im Reinen sind, nicht allein der Durchfall in gleichem Grade andauert, sondern daß eine Art Stumpfheit sich der Kranken bemächtigt mit ungewöhnlicher Schwäche, wobei sie mehr als gewöhnlich mit auf die linke Seite zurückgeschlagenem Kopfe liegen. Obgleich von Anfang kaum Fieber bemerkbar ist, so tritt nichts destoweniger im Verlaufe Fieber hinzu und die Fruchtlosigkeit der angewandten Mittel bestimmt einen am Ende doch zur noch rechtzeitigen Abschlachtung.

Die Ergebnisse derselben waren unter 4 Malen ganz dieselben, denn nebst einigen schwachen Röthungen (Congestionen) im Darmkanale zeichnete sich der Psalter aus durch seine Füllung und Härte, nicht allein stark, so stark als möglich angefüllt war er, sondern fest und sein Inhalt, so viel sich zwischen den Blättern befand, äußerst trocken; während

dem an der kleinen Krümmung dieses Organes durch die feste Futtermasse hindurch ein Kanal sich befindet von der Weite, daß man gerade so einen Finger durchbringen kann. Im Uebrigen nahmen wir nie etwas anderweitig Abweichendes wahr.

Aus diesem Ganzen lassen sich nun mehrere Schlüsse ziehen, denn:

1) konnte bei Anfüllung des Psalters der Wanst nicht entleert werden und folglich auch keine Freßlust sich einstellen;
2) mußte bei Anfüllung des Psalters das Wiederkauen unterbleiben;
3) gilt, man darf wohl sagen, die Regel, daß, wo das Wiederkauen nicht geschieht, der Psalter krank und in der Regel angefüllt sei.

Gerade aber in diesen Durchfällen ist die Psalterüberfüllung ein sehr eigenthümlicher Zustand und ist und bleibt charakterisirend, aber auch bestimmend, daß die Therapie dieser Art von Durchfällen von derjenigen der gewöhnlichen abweichen müsse, wobei zwar mit schleimigen, beruhigenden Mitteln allerdings der Irritation der Darmschleimhaut Rechnung zu tragen ist, aber dennoch, wahrscheinlich mit Salzen, die Verflüssigung des Inhaltes des Psalters und seine Entleerung angestrebt werden muß. Freilich ist dieses noch zu erfahren.

Leider sind wir aber nicht im Falle besondere Ursachen dieser Art von Durchfall angeben zu können.

Wir sahen hingegen mehrere Fälle von intermittirenden und dann auch von chronischen Durchfällen,

die ebenfalls ohne Widerkauen bestanden, und einen ganz kürzlich sich wieder in der Klinik zur Behandlung dargebotenen Fall einer intermittirenden Diarrhoë bei einer noch zum Verwundern gut genährten Kuh und wo auch trotz dem Durchfalle gegebene Salzgaben nichts an der Sache änderten und deßwegen geschlachtet wurde, sich wieder schon früher gemachte Beobachtungen wiederholten.

Wir sahen nämlich schon früher in solchen Fällen krebsartige Wucherungen im Psalter (Scirrhen); in diesem letzten Falle aber waren die Krebsgeschwüre dermaßen verbreitet, daß wenige der größten Blätter des Psalters frei waren und neben gänzlichen Durchfressungen noch um die durchfressenen Stellen herum, d. h. Ränder, auf die Dicke von ½ Zoll, ja darüber aufgetrieben waren, von schmutzig röthlich-brauner und dann auch violetter Färbung, schmierig und ohne bedeutenden Zusammenhang mehr weich, doch bedeutend fester als Gallerte.

Immerhin ist es merkwürdig, daß diese letzte Kuh vor 20 Wochen wegen Durchfall in Behandlung stand, und auch nach 4 Tagen entlassen werden konnte und nur wieder unterm 10. April letzthin in Behandlung kam, der sie während 4 Tagen unterworfen war und doch solche Verwüstung am Psalter nebst sonstiger Normalität zeigte.